

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 25 (1983)
Heft: 129

Artikel: Dans la ville blanche von Alain Tanner : Weisse Einsamkeit mit blutroten Flecken
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weisse Einsamkeit mit blutroten Flecken

Es sind schwierige Zeiten für alles

Michelangelo Antonioni

"Von einem gewissen Alter an wendet man sich lieber Dingen zu, die man mag, als sich mit solchen, die einem widerstreben, auseinanderzusetzen - einige Maler haben im Alter nur noch Aepfel oder Stilleben gemalt", befindet Alain Tanner. Gerade rechtzeitig, denn unter diesem Aspekt ist sein neuester Film zu sehen.

"Es war gegen Ende des Sommers. Man hatte mir gesagt: Komm nach Portugal, um einen Film zu drehen. Ich hatte einmal die Schiffe gesehen, welche die Flussmündung des Tajo hinaufführen, sich nach den Bewegungen der Gezeiten um ihre Anker drehen. Nun erinnerte ich mich wieder an die weit zurückliegende Zeit. Und an das Geheimnis der Strassen des alten Lissabon. Ich träumte und ..."

DANS LA VILLE BLANCHE zeigt einen Frachter auf dem Tajo, den Bordmechaniker Paul an Land gehen und die alten Strassen 'der weissen Stadt auf den sieben Hügeln' hinaufsteigen - sich in der Altstadt verlieren. In einer Bar bestellt Paul ein Bier, sieht eine Uhr, deren Sekundenzeiger sich rückwärts bewegt, und Rosa, die ihm erklärt, die Uhr gehe schon richtig, bloss die Welt gehe verkehrt; fragt nach einem Zimmer, bleibt hängen und freut sich, wie er sein Schiff ohne ihn auslaufen sieht. Schliesslich hat er geträumt, wie er seiner Frau, die am Ufer des Rheins wohnt, schreibt, dass er sein Schiff verlassen hat und in die weisse Stadt hineingegangen ist.

Paul betrachtet die Wände seines Hotelzimmers, die Wellen am Ufer des Tajo... lässt die Zeit vergehen, versucht, sich selber zu spüren. Er schreibt Briefe, liest Briefe, liegt bis in

den Mittag im Bett, sitzt stundenlang auf dem Balkon, trinkt gelegentlich ein Bier bei Rosa, lässt sich in den lauen Nächten durch die betriebsame Stadt treiben. Pünktuell hält er mit seiner Super8 Kamera fest, was auf ihn einströmt und ihn bewegt: die Filme schickt er nach Hause zu Elisa. Aber: "Seine Bindungen dermassen zu zerbrechen, sich so in die Leere zu hängen, Zeit und Raum schwerelos zu erleben, das ist keine einfache Sache" (Tanner) - weisse Einsamkeit. Solche Super8 Bilder, die Tanner teilweise selber gedreht hat, wurden in DANS LA VILLE BLANCHE hineinverarbeitet, und Alain Tanner meint, nicht zu Unrecht: "Diese Bilder sehen aus, wie wenn man 35mm Bilder mit einem Skalpell geöffnet hätte, um in ihr Inneres zu schauen - auch ins Innere von Pauls Kopf."

Was eigentlich schon nach dem ersten Blickwechsel zwischen Paul und der strahlenden, unkompliziert natürlichen Rosa zu erwarten war - Kino hinterlässt Spuren -, tritt, etwa Mitte Film, nun fast schon wider Erwarten, ein: Rosa bringt Farbe in die weisse Einsamkeit von Paul - ein Hauch von Glück.

"Der Film erzählt" (in Tanners Worten) "somit: Paul kommt an und verlässt das Schiff. Er liebt eine Stadt, und er liebt auch zwei Frauen zur gleichen Zeit. Aber ein Unglück ist schnell passiert, ein Dieb tritt in Erscheinung, dann passiert ein zweites Unglück, wieder der Dieb, der diesmal aber ein Messer zückt" (Blut fliessen lässt), "und da ein zweites nie ohne ein drittes Unglück bleibt, Paul wirklich keine Pläne hat, im Gegenteil, wird Rosa seiner überdrüssig und geht weg. Und Elisa erklärt ihm - als letztes Liebeszeichen - den Krieg. Paul fährt also nach Norden, mit leeren Händen, aber mit klopfendem Herzen."

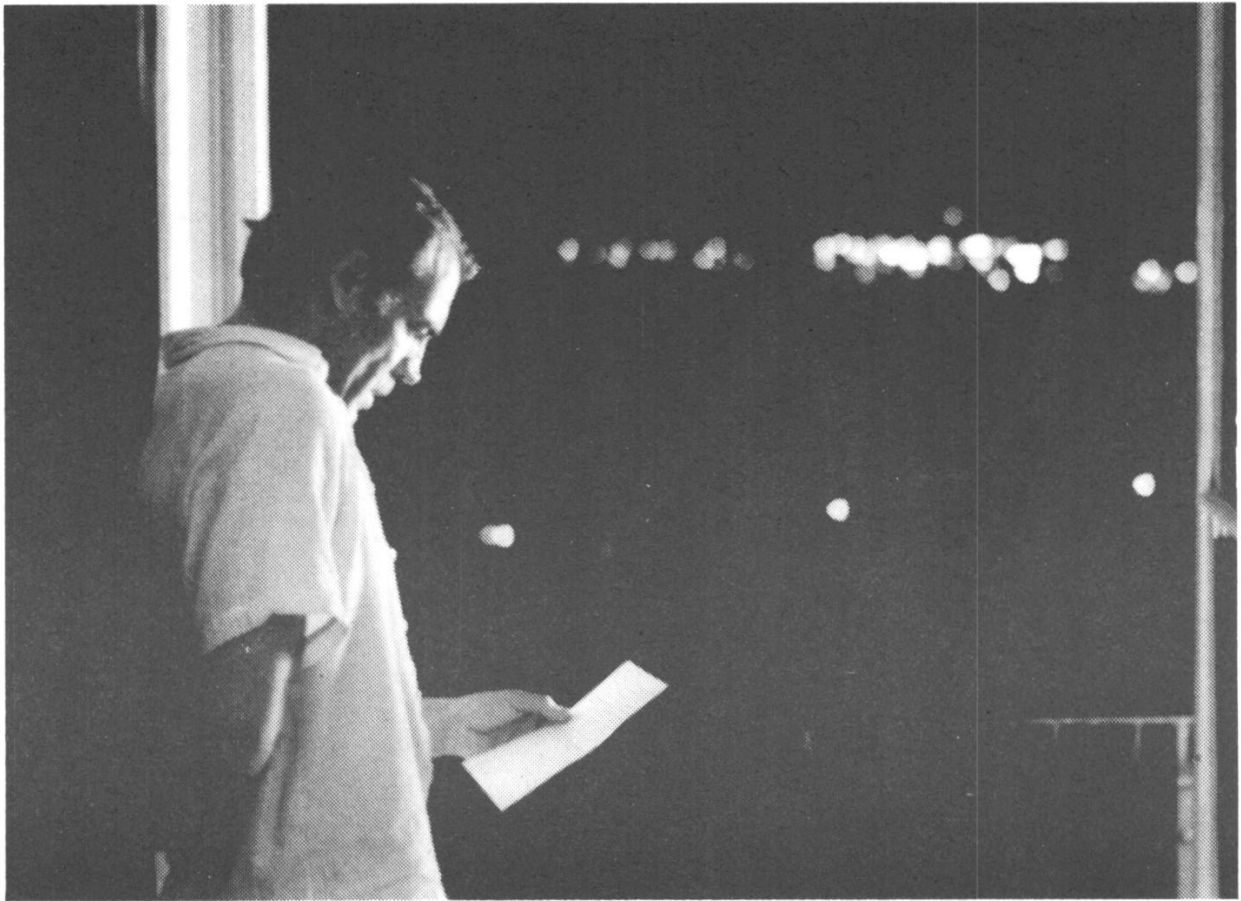
Eine einfache 'Geschichte', die gefällt oder nicht, anspricht oder nicht - zu argumentieren bleibt da wenig. Es heisst, der Entwurf zum Projekt habe fünf Seiten umfasst, und die habe Tanner bei seiner Abreise in Genf vergessen. Gedreht wurde von Tag zu Tag, chronologisch; die Szenen sind also in der Reihenfolge entstanden, in der sie nun auf der Leinwand ablaufen - gewissermassen aus dem hohlen Bauch: "Wenn ich ein Scenario geschrieben hätte, hätte ich mehr Sinn beigefügt (natürlich, wenn man mit Papier und Bleistift am Tisch sitzt und sich den Kopf zerbricht), denn wenn man am Tisch sitzend keinen Sinn findet, kommt man in Panik. Aber das, was ich diesmal wollte, hatte nichts mit Sinn zu tun, sondern mit dem Stoff." (Tanner) Die Dreharbeiten, "zwischen Besorgnis und Vergnügen verbracht", müssen angenehm und anregend verlaufen sein, denn Portugal hat zurzeit eine äusserst agile Cinematographie, nach Tanner, ein Arbeitsklima, wie man es vor etwa zehn Jahren auch in der Schweiz noch vorfand.

In seiner Konstellation ist DANS LA VILLE BLANCHE übrigens LE



Auf den Punkt zugespitzt: der Mann als 'Vampir', der seine Lebenskraft unbemerkt und unbewusst aus 'seinen', den ihm zugetanen und verbundenen Frauen saugt - dabei aber von Freiheit und Abenteuer träumt (oder Karriere macht)





Paul (Bruno Ganz) schert aus ... lässt die Zeit vergehen, versucht, sich selber zu spüren. Er schreibt Briefe, liest Briefe, liegt bis in den Mittag im Bett. Schliesslich bringt Rosa (Teresa Madruga) etwas Farbe in Pauls weisse Einsamkeit



MILIEU DU MONDE, dem Tanner-Film, der 1974 entstand, durchaus vergleichbar: damals war "Winter, Zeit der Normalisierung", und Paul - "meine Personen heissen immer Pierre oder Paul, weil es nicht möglich ist, meinen fiktiven Personen andere Namen zu geben ohne den Anschein von Wirklichkeit zu erwecken" (Tanner) -, verheiratet, Ingenieur und Wahlkandidat, ist der italienischen Serviertochter Adriana begegnet; aber nach kurzem, intensivem Glück - die Mitte der Welt ist immer da, wo Personen in sich selber ruhen - trennen sich die Wege, Hoffnung und Normalisierung, von Adriana und Paul wieder. Und in LA SALAMANDRE (1971) findet sich die Konstellation ebenso, wenn auch am Rande: Paul verlässt Frau und Kind, um in der Stadt die Geschichte der Rosemonde zu schreiben, aber die ungezähmte, quirlige Rosemonde tritt für kurze Zeit wirklich in sein Leben. Angedeutet ist damit die Frau als Lebensgefährtin: Quelle der Geborgenheit, Sicherheit, zuverlässige Heimat einerseits, die ungewöhnliche, 'exotische' Frau als Abenteuer: Quelle der Inspiration, Traum der Hoffnung in Freiheit und Vollendung andererseits, und der Mann als 'Vampir', der seine Lebenskraft aus den Frauen saugt - oder wie Martin Schlappner schreibt: der Ernsthaftigkeit der Frau setzt Tanner "die Kindlichkeit des Mannes entgegen. Jene Kindlichkeit, die ihn treibt, wenn er die Frau besitzen will, jene Kindlichkeit aber auch, die ihn meinetwegen lässt, gerade er, der Mann, sei geschaffen für die lange Fahrt unterwegs in der Freiheit (oder in der Karriere)"; die Kläglichkeit des Mannes "kann nur mehr aufgewogen werden durch die Barmherzigkeit der Frauen; auch das ist nicht ohne Ironie."

Tanners Filme lebten im Detail immer schon stark vom Zeitgefühl und spiegelten die allgemeine Stimmung. Heute sind die Zeiten nicht besonders günstig für 'aufgestellte' Filme. Dennoch, so Alain Tanner: "Kino, auch wenn das, was man gedreht hat, schmerzlich ist und die Hoffnungen sich verflüchtigen, ist trotzdem nicht weit vom Glück entfernt."

Walt R.Vian

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Alain Tanner; Kamera: Acacio de Almeida; Kameraassistent: José Antonio Loureiro (Portugal), Hugues Ryffel (Basel); Ausstattung: José-Maria Vaz da Silva Antonio Gonçalves; Decors: Maria José Branco; Schnitt: Laurent Uhler; Toningenieur: Jean-Paul Mugel; Mischung: Laurent Barbey; Musik: Jean-Luc Barbier. Darsteller (Rollen): Bruno Ganz (Paul), Teresa Madruga (Rosa), Julia Vonderlinn (Elisa), José Carvalho ('Patron'), Francisco Baio (Dieb mit dem Messer) José Wallenstein, Victor Costa, ua.

Produktion: Metro Filme Lisbonne, Filmograph Genève; Paulo Branco, A. Tanner Antonio Vaz da Silva. Portugal, Schweiz 1983; 35mm; Eastmancolor; 108 min. Verleih: Citel Films Genf.